

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **24 (1922)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherbesprechungen.

R. R. Schmidt, Die Kunst der Eiszeit. Dr. Filser, Verlag, Augsburg-Stuttgart (sans date).

R. R. Schmidt vient de donner comme publication de l'*Urgeschichtliches Forschungs-Institut* de l'Université de Tübingen un atlas de 32 planches figurant un choix de sculptures, gravures et peintures paléolithiques, qui rendra service aux préhistoriens, en particulier aux professeurs; ces planches montées sur carton se prêtent parfaitement à être montrées dans un cours. Nous retrouvons là les principales sculptures en ronde bosse, la tête féminine de Brassempouy, les Vénus de Willendorf et Menthon; la série des bas reliefs de Laussel; de nombreuses gravures sur os; des gravures et peintures pariétales des grottes de France et d'Espagne. Les reproductions sont bonnes, souvent plus grandes que nature. L'auteur a cherché à donner pour les peintures pariétales l'impression exacte en les reproduisant sur un fond couleur rocher. Les quatre dernières planches sont consacrées à des dessins de peuples primitifs modernes, à titre de comparaison. Le texte qui accompagne ces planches est vraiment trop sommaire: il se borne à mentionner l'objet figuré, en donnant sa provenance et ses dimensions. Pour les sculptures et gravures sur os, on aurait aimé à savoir dans quelles collections elles sont conservées, si elles sont reproduites directement d'après l'original ou d'après des moulages; on aimerait aussi savoir si les peintures pariétales sont la reproduction de relevés originaux exécutés aux frais de l'Institut de Tübingen, ou si elles sont simplement empreuntées à d'autres ouvrages? La simple probité scientifique aurait exigé ces quelques explications complémentaires qui n'auraient pas sensiblement augmenté le nombre des pages consacrées au texte. D. V.

R. Montandon, Genève des origines aux invasions barbares. Genève, Georg & Cie., 1922.

L'excellent ouvrage que M. Montandon vient de consacrer à l'histoire et au développement de Genève, dès origines à la fin de la domination romaine, comprend trois parties bien distinctes.

La première est un exposé très clair, très au courant de l'état actuel de la science, du développement des civilisations préhistoriques de l'âge de la pierre éclatée à l'âge du fer. Cet exposé est accompagné de notes abondantes, traitant de certaines questions plus techniques ou exposant certains problèmes non encore résolus. Grâce à cette disposition, le lecteur qui ne désire pas entrer dans les détails, pourra se contenter du texte principal. Le dernier chapitre est consacré à l'époque romaine; nous aurions aimé à y trouver un tableau plus achevé de la ville et de ses institutions.

La seconde partie comprend une bibliographie de tout ce qui a été publié, livres et articles de revues ou de journaux, sur Genève et les régions avoisinantes. Il n'est pas besoin de dire avec quel soin cette bibliographie a été établie: tous ceux qui ont eu à se servir de la *Bibliographie générale* savent avec quelle conscience M. Montandon travaille.

La troisième partie est consacrée à un inventaire très complet, très consciencieux de toutes les découvertes faites dans la région. Nous aurions cependant souhaité que l'auteur nous donne des notices plus détaillées: pour établir ses inventaires, il a dû se livrer à des dépouillements considérables, et il aurait été charitable d'éviter à ses lecteurs la peine de recommencer ce fastidieux travail. Deux cartes complètent l'ouvrage; l'une, celle de Genève, aurait pu être plus claire; l'autre, du canton et environs au 1/50000, est parfaite.

Nous devons être reconnaissant à M. Montandon de n'avoir pas reculé devant la tâche ingrate qu'est l'établissement d'une carte archéologique, et lui devons des remerciements pour

la belle publication qu'il nous offre. Nous souhaitons qu'il puisse bientôt nous donner une seconde édition dans laquelle il lui sera facile de faire disparaître les petites imperfections que nous avons signalées.

D. V.

Erich Jung, Germanische Götter und Helden in christlicher Zeit. München, J. F. Lehmann, Verlag.

Wie der Verfasser im Vorworte schreibt, wendet sich sein Buch nicht nur an die Fachleute, sondern an alle Gebildeten, denen die Geschichte des Volkstums am Herzen liegt. Dem entspricht dessen Abfassung. Es ist aus der Stimmung des Weltkrieges heraus geschrieben, demnach in erster Linie für das deutsche Volk. Das hindert nicht, daß ihm auch in anderen deutschsprachigen Ländern wohlverdientes Interesse entgegengebracht wird. Denn so sehr auch deutschnationale Gesinnung und Anschauungsweise überall die Darstellung des wissenschaftlichen Stoffes durchdringt, wird dadurch die Behandlung der Probleme nicht nachteilig berührt. Mit Recht leitet Jung mit dem von Paul Clemen der Darstellung deutscher Kulturgeschichte gemachten Vorwurfe, sie überschätze zu einseitig die schriftlichen Zeugnisse und Quellen, seine Ausführungen ein. Diesem Umstande sei es zuzuschreiben, daß die deutsche Altertumforschung, die in so vielen Richtungen und besonders nach der Seite der Sprachgeschichte so eifrig betrieben werde, eine besondere deutschmittelalterliche *Denkmalkunde* noch gar nicht ausgebildet habe. Das dürfte kaum bestritten werden. Mag man sich im einzelnen zu den Ausführungen des Verfassers zustimmend oder ablehnend verhalten, auf alle Fälle bietet das Buch eine Fülle von Anregungen. Daß eine ganze Reihe von Bildwerken in der Schweiz mit in den Rahmen des Forschungsgebietes einbezogen wurden, macht es auch uns wertvoll.

H. L.

Het Houtsnitwerk in Nederland tijdens de Gothick en de Renaissance door D. Bierens de Haan. 's-Gravenhage. Martinus Nijhoff, 1921.

Wie sehr die niederrheinischen Meister seit der Spätgotik auch in oberdeutschen Landen und bis an den Fuß der Alpen das künstlerische Schaffen in ihren Bann zogen, beweisen uns nicht nur zahlreiche Bildwerke in unseren Kirchen, sondern auch das Mobiliar des nornehmen Hauses. Dies im Zusammenhange darzustellen, wäre längst eine dankbare Aufgabe für unsere schweizerische Kunstgeschichtsforschung gewesen. Die Verwendung hervorragender niederrheinischer Meister an den Grenzen unseres Landes und innerhalb derselben einerseits und der Wanderzug einheimischer Gesellen nach dem Norden andererseits wurden dafür direkte, die Handelsbeziehungen unserer Großkaufleute mit Flandern und Brabant, die engen geistigen Beziehungen zwischen Lehrern und Lernenden an den Hochschulen beider Länder seit der Reformation und zuletzt die Militärkapitulationen indirekte Ursachen. Das vorliegende Werk beschränkt sich auf eine Darstellung der Holzbildkunst. Dafür ist diese nach allen Richtungen, sogar nach handwerklichen, eine um so erschöpfendere, wobei 154 vorzügliche Tafeln die schriftlichen Ausführungen vortrefflich veranschaulichen. Der Text in holländischer Sprache setzt dabei dem Verständnisse auch für den, welcher sie nicht beherrscht, keine unüberwindlichen Hindernisse entgegen. Das vornehm ausgestattete Buch verdient darum in jeder Beziehung auch das Interesse unserer Fachkreise.

H. L.

Das Bürgerhaus im Kanton Zug. (Bd. X des Bürgerhauses in der Schweiz.) Zürich, 1922. Verlag Art. Institut Orell Füßli.

Zug gehört zu den Schweizerstädten, die, obschon wie andere längst ihrer kriegerischen Wehrbauten an Mauern und Türmen zum größten Teil beraubt, den Reiz mittelalterlicher Romantik doch noch nicht ganz eingebüßt haben. Das Stadtbild, wie es sich heute darbietet, vermag sogar den Wanderer über sein Alter zu täuschen. Denn die Gebäulichkeiten, deren Erbauungszeit über das 16. Jahrhundert zurückgeht, sind sehr bald aufgezählt, und auch diese haben ihr ursprüngliches Aussehen zum guten Teile eingebüßt. Immerhin ist noch des Interessanten und Schönen genug vorhanden, das imstande war, einem stattlichen Hefte den Bilderschmuck zu liefern. Auf den ersten Blick will es sogar scheinen, als habe manches schöne Zeugnis früherer Handwerkstüchtigkeit auf die Vorführung im Bilde, wohl aus Sparsamkeitsrücksichten, ver-

zichten müssen. Immerhin bietet auch dieses Heft das Wesentliche und enttäuscht bei eingehenderem Studium nicht, trotzdem man das eine und andere Bild gerne durch ein mehr sagendes ersetzt sehen würde. Der Text wird seiner Aufgabe gerecht, soweit es die Lokalforschung zurzeit gestattet und es dem besonderen Zwecke der Publikation angemessen ist. H. L.

Die alte Münz in Zug und ihre Bewohner. Illustrierte Hauschronik mit Bildertafeln von Alt-Zug. Ein geschichtlich-biographischer Versuch von Aug. Wyß z. Münz. Zug, 1922. Druck von Eberhard Kalt-Zehnder.

Das reich illustrierte, schön ausgestattete Heft bildet eine willkommene Ergänzung zur Publikation des Bürgerhauses, indem es uns eine ganze Reihe alter Ansichten der Stadt und ihrer Bauwerke vorführt. Darauf geht es zu einer eingehenden Schilderung einiger ihrer interessantesten, die der Münzhäuser und ihrer Bewohner über, die während Generationen fast alle im Bilde an uns vorüberziehen mit den Räumen, die sie im Geschmacke ihrer Zeit zu ihrer Freude herstellen ließen und ausschmückten. Wohl wenige Privathäuser in unserem Lande dürften sich einer so eingehenden, liebevollen Schilderung erfreuen, wie sie uns Aug. Wyß von seinem anmutigen Heim bietet. Möge sie darum auch andernorts zu ähnlichen verdienstvollen Arbeiten anregen. Aber auch die zugerische Verlagsfirma hat sich in dieser Veröffentlichung ein vorzügliches Zeugnis für ihre Leistungsfähigkeit ausgestellt. H. L.

Preis jährlich 10 Fr. — Man abonniert bei dem Schweizerischen Landesmuseum, den Postbureaux und allen Buchhandlungen. Den Kommissionsverlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Beer & Co. in Zürich.

Beiträge und Mitteilungen beliebe man unter der Aufschrift „Anzeiger“ an die *Direktion des schweizerischen Landesmuseums in Zürich* zu richten.

Redaktionskommission: Prof. Dr. H. LEHMANN. Vize-Direktor Dr. VIOLLIER. Prof. Dr. J. ZEMP.

Buchdruckerei BERICHTHAUS, Zürich.